

Fast 25 % von Österreichs Wäldern in Frauenhänden

Konferenz in Traunkirchen zeigt vorhandene Restriktionen und Handlungsbedarf bei Geschlechtergleichstellung auf

ba. Der Waldcampus Österreich in Traunkirchen, Oberösterreich, war am 12. und 13. April Mittelpunkt der Forstfrauenwelt. Unter dem Titel „Wald in Frauenhänden“ veranstalteten das österreichische Landwirtschaftsministerium, das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und der Verein der österreichischen Forstfrauen gemeinsam mit der Iufro und der International Forestry Students' Association eine internationale Forstfrauenkonferenz. Resümee: In vielen Ländern ist die Forstwirtschaft männerdominiert und es fehlt an Chancengleichheit.

Bei dieser Konferenz stand die internationale Vernetzung von Frauen in der Forstwirtschaft im Vordergrund. Die Teilnehmerinnen lernten Initiativen und Best-Practice-Beispiele zur Förderung von Frauen in der Forstwirtschaft aus den unterschiedlichen Ländern kennen und konnten Verbindungen zwischen Forstfrauen-Netzwerken herstellen. Außerdem wurden Frauen und ihre Leistungen in der Forstwirtschaft sichtbar gemacht.

Eröffnet wurde die Konferenz von Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger, welche die Teilnehmenden aus mehr als 60 Ländern begrüßte. Sie wies darauf hin, dass Frauen eine Schlüsselrolle in der Zukunft der Wälder spielen werden. Rund 30 % der Waldbesitzer in Österreich seien schließlich weiblich, „ihnen gehört ein Viertel der Waldfläche“, so Köstinger. „Wichtig ist und bleibt es auch, weiterhin Frauen in ihrer Ausbildung zu fördern und zu stärken, um in einer männerdominierten Branche Fuß zu fassen. Eine große Rolle spielen dabei erfolgrei-

che Netzwerke wie die Forstfrauen oder das 2019 vom Ministerium initiierte Frauenmentoring in der Forstwirtschaft“, so die Ministerin.

„Veränderungen gehen nicht schnell und einfach. Erst müssen wir bestehende Normen und Strukturen sichtbar machen und hinterfragen. Dazu müssen wir verstehen, dass Geschlechterrollen von Frauen und Männern wie auch von Organisationen und Netzwerken ‚gemacht‘ werden“, so Gun Lidestav von der Schwedischen Universität für Agrar- und Landwirtschaft (SLU) in ihrer Keynote. Dagegen werde es sicher auch Widerstand geben, da traditionelle Strukturen und Verhältnisse in Frage gestellt werden. Expliziter Rückhalt für Frauen sei wichtig, der Begriff Frauenförderung sollte allerdings mit „Gleichstellung der Geschlechter“ bzw. „Gender Equality“ weitergedacht werden, da sonst die Geschlechterrollen „Frauen“ und „Männer“ wieder in den Vordergrund gerückt werden. Darüber reden sei die eine Sache, aber es in Organisationen umzusetzen, eine andere.

„Deshalb hat das Bundesforschungszentrum für Wald diese Konferenz organisiert, darüber hinaus beteiligen wir uns aber auch an dem Projekt ‚Frauenmentoring in der Forstwirtschaft‘ und haben einen ambitionierten Plan für Chancengleichheit am Bundesforschungszentrum für Wald erarbeitet“, erklärte dessen Leiter, Peter Mayer. Aina Lehikoinen aus Finnland fügte hinzu: „Gender sollte von Beginn des Studiums an offen diskutiert und in die forstliche Ausbildung einbezogen werden.“ Das Thema Chancengleichheit solle Teil des forstlichen Alltags werden. „Diese Konferenz hat mir gezeigt, dass Frauen in der Forstwirtschaft



Unter dem Titel „Forests in Fashion“ hatten Schülerinnen der Modeschule Ebensee ihren großen modischen Auftritt: in der Bildmitte Waldcampus-Chefin Hermine Hackl. Foto: Waldcampus Österreich

schon unglaublich viel erreicht haben. Die Hürden kennen wir. In der Zukunft ist von den Frauen in der Forstwirtschaft noch viel zu erwarten. Die Jugend ist schon bereit und ich freue mich auf ein gemeinsames Weiterarbeiten“, sagte Dagmar Karisch-Gierer, Obfrau

des österreichischen Vereins „Forstfrauen“. Dialog und Austausch spielten bei der Konferenz eine zentrale Rolle, unter anderem mit Diskussionen zu den Themen Waldbesitz, Organisationen, Bildung, Unternehmer und Unternehmerinnen auf Deutsch und Englisch.

Die erarbeiteten Maßnahmen wurden anschließend in einer kurzen Session präsentiert. Daraufhin konnten sich die Teilnehmerinnen am virtuellen Marktplatz treffen, um sich über verschiedene Initiativen und Netzwerke zu informieren und auszutauschen.

Holz, Technik und Wirtschaft begeistern

Erfolgreicher »Girls Day« und »Schnuppertag« am Holztechnikum Kuchl

Den Mädchen einen Einblick in die Technik zu geben und über den Werkstoff Holz zu informieren, das stand auch dieses Jahr wieder im Mittelpunkt des „Girls Day“ am 22. April am Holztechnikum Kuchl (HTL, Fachschule, Internat).

Wie vielfältig der Werkstoff Holz ist, konnten interessierte Mädchen aus allen Teilen Österreichs erkunden. Einen Klanggeber aus Holz produzieren und mit dem Lasercutter bearbeiten, ein Werkstück schleifen, Radladerfahren und die Produktion von Zirbenholzspänen standen am Programm. „Wir möchten den Mädchen einen Einblick in die vielfältigen Berufsaussichten in der Holzwirtschaft geben“, erläutert Direktor DI Hans Blinzer, Holztechnikum Kuchl.

In Kuchl freut man sich darüber, dass sich immer mehr Mädchen in die vormalige Männerdomäne wagen. Zurzeit besuchen 57 Schülerinnen die HTL und Fachschule. Die insgesamt 400 Schülerinnen und Schüler der Ausbildungsstätte, die von 50 Lehrern und 15 Internatpädagoginnen unterrichtet und betreut werden, kommen aus ganz Österreich, Südtirol und Deutschland.



Auch das Radladerfahren stand am „Girls Day“ am Holztechnikum Kuchl auf dem Programm.



Werkstättenarbeiten am Holztechnikum Kuchl – die Mädchen zeigen ihre Werkstücke, es wurde gehobelt, gesägt und geschliffen. Fotos: Holztechnikum Kuchl

Wer die Ausbildung in HTL oder FS erfolgreich absolviert, hat so gut wie sicher einen Arbeitsplatz in der österreichischen Holzwirtschaft. „Stolz sind wir in Kuchl auch auf die Tatsache, dass 82 % der Schüler/Schülerinnen, die in der ersten Klasse beginnen, ihre Schullaufbahn auch erfolgreich beenden“, ergänzt Blinzer. Da die Ausbildung sehr breit gefächert ist, ist sie für Mädchen genauso interessant wie für Jungen.

Wer den „Girls Day“ und den „Schnuppertag“ versäumt hat, kann noch einmal am 24. Juni am Holztechnikum Kuchl vorbeischaun. Wenn es die Rahmenbedingungen zulassen, sind auch Tage der offenen Tür für den 11. und 12. Juni geplant. Es gibt zusätzlich die Möglichkeit, im Familienverband eine individuelle Schulführung zu machen. (Anmeldung jeweils über die Website).

Es sind nur noch wenige Ausbildungsplätze für das kommende Schuljahr frei. Aufnahmevoraussetzungen für

das Holztechnikum Kuchl (HTL und Fachschule) sind das Interesse am Werkstoff Holz und ein erfolgreicher Abschluss der 8. Schulstufe.



Die Mädchen haben mit dem Lasercutter Werkstücke graviert.

Der Weg zu einem vernetzten Zuhause ist gar nicht so weit

Maco startet Informationskampagne »Creatingbenefits«

Die Mayer & Co. Beschläge GmbH (Maco), Hersteller von Fenster-, Tür- und Großflächenbeschlägen und Anbieter von System- und Sicherheitslösungen mit Sitz in Salzburg, hat im Mai die Informationskampagne „Creatingbenefits“ mit dem Ziel gestartet, das Konzept „Smart Home“ zu erklären und zugänglich zu machen.

Erst wenn Fenster, Türen und Schiebelelemente mit weiteren Komponenten in der Haustechnik „sprechen“, ist ein Gebäude smart, so die Salzburger Firma. Man halte zu diesem Zweck ein Portfolio an „Smart Building Components“ für die Integration in die Gebäudehülle bereit: kabelgebundene Reedkontakte, Funksensoren sowie Antriebe zum Bedienen von Fenstern, Türen und Schiebelelementen eignen sich für den effizienten Einsatz im Zuhause oder in Objekten. Alle sind mit handelsüblichen Smart-Home-Systemen oder Alarmanlagen kompatibel, so der Hersteller.

„Im Gespräch mit unseren Kunden erleben wir großen Respekt davor, wenn es um die Smart-Home-Integration und die Vernetzung der Gebäudehülle geht“, sagt Daniel Gründler, Geschäftsführer Innovation und Produktentwicklung. „Dabei ist es nicht so schwierig. Mit unseren steckfertigen Produkten müssen die Verarbeiter entsprechende Sensoren und Antriebe nur in ihren Elementen vorbereiten, den Rest machen Elektriker oder Hausbesitzer selbst. Damit wollen wir unseren Kunden den Rücken stärken und die Angst nehmen“, so Gründler.

Am Beginn des Prozesses steht dabei die Objektanalyse: Handelt es sich um einen Neubau oder eine Nachrüstung? Diese Frage entscheidet darüber, ob Funk- oder Kabellösung, ob überwacht oder auch motorisch betätigt werden soll bzw. kann. Im Neubau stehen alle Möglichkeiten offen: Jedoch sollten, so der Beschlaghersteller – bevor Mauern



Die Informationsbroschüre soll das Konzept „Smart Home“ verständlich machen. Foto: Maco

verputzt werden – Fenster und Türen mit kabelgebundenen Sensorlösungen z. B. für den Einsatz in zertifizierten Alarmanlagen versehen werden. Auch die verkabelten Antriebe zum automatischen Bedienen auf Knopfdruck sind an der Stelle einzuplanen. In der Nachrüstung eignen sich Funklösungen zur Zustandsüberwachung, da diese ohne bauliche Veränderung eingesetzt werden können.

Maco, gegründet 1947, zählt zu den führenden Anbietern für Fenster-, Tür- und Großflächenbeschläge. Der Hauptsitz mit Produktion befindet sich in Salzburg. Zusätzlich betreibt das Familienunternehmen fünf weitere Produktionswerke: in Mauterndorf und Trieben (A), in Helsen (D), ein Montagewerk in Kaluga (RUS) und eines in Gliwice (POL). Hinzu kommen 15 Niederlassungen weltweit. Insgesamt beschäftigt der Beschlaghersteller mehr als 2600 Mitarbeiter, die einen Exportanteil von 96 % in 40 Länder sichern.